

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45^{ter}
Jahrgang.



N^o 1.
1847.



Ratibor, Sonnabend den 2. Januar.

Der gute Enkel.

Eine alte Frau, gebeugt von der Last der Jahre, wird in Paris vor die correctionelle Polizei geführt und des Bettelns angeklagt. Sie gesteht ihr Unrecht sogleich ein. „Ich bin sehr alt und sehr unglücklich,“ sagt sie, „es ist mir unmöglich, zu arbeiten. Ich hatte meine ganzen Ersparnisse bei einem Freunde meiner Herrschaft placirt, aber er ist mir mit Allem durchgegangen. Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mich ins Armenhaus schicken wollten.“

Präsident. Es ist wirklich erwiesen, daß die arme Frau 6,500 Francs bei einem gewissen Deligne placirt hatte, und daß dieser verschwunden ist, ohne daß man seine Spur bisher hat entdecken können.

Angekl. Ach ja, Alles, was ich mir seit acht und zwanzig Jahren erspart hatte, hat er mitgenommen.

Präs. Haben Sie Niemanden, der für Sie sorgen kann?

Antw. Niemanden, mein Herr; ich hatte einen Sohn, aber der ist todt, ebenso wie seine Frau; es blieb mir nichts als ein Enkel, der aber zu jung ist, um mir beistehen zu können.

In diesem Augenblicke tritt ein kleiner Junge, in eine sehr

saubere Blouse gekleidet, ein schwarzes Sammtmützchen in der Hand haltend, hervor:

„Da bin ich, gute Großmama, ich komme, um dich zu holen.“

Angekl. Du bist's, mein armer Felix? Komm', umarme mich mein lieber Junge.

Das Kind wirft sich weinend in die Arme der Großmutter; beide halten sich mehrere Minuten in stiller Umarmung.

Präs. (zum Kinde): Was wollen Sie denn, mein kleiner Freund?

Das Kind. Ich komme, meine gute Großmama zu holen; ich will nicht, daß sie eingesperrt werde.

Präs. Sie sind aber nicht im Stande, für sie zu sorgen.

Das Kind (sich in die Höhe richtend): Warum denn das?

Präs. Weil sie zu jung sind.

Das Kind (mit stolzer Miene): Ich bin elf und ein viertel Jahr alt.

Präs. Was treiben Sie denn?

Das Kind. Ich bin bei einem Dreher in der Lehre.

Präs. Wie viel verdienen Sie?

Das Kind. Drei Francs wöchentlich, mein Herr.

Präs. Diese Summe reicht nicht hin, um auch noch den Bedarf Ihrer Großmutter zu bestreiten.

Das Kind. Ich werde ihr Alles geben. Ich brauche nichts; ich habe Kost und Wohnung bei meinem Meister. Dafür wird meine gute Großmama sich doch Brod und was dazu kaufen können.

Präs. Ihr Benehmen gereicht Ihnen zur größten Ehre; das Gericht wünscht Ihnen Glück; aber im Interesse Ihrer Großmutter selbst glaubt es, anders für sie sorgen zu müssen.

Das Gericht bestimmt, um das Gesetz nicht zu verletzen, der Frau eine 24stündige Haft, und verordnet, daß sie hierauf ins Armenhaus gebracht werde.

Präs. (zum Kinde): Ihre gute Großmama wird da nicht im Gefängnisse sein. Sie können sie besuchen, wann Sie wollen. Sie sind ein braver Junge.

Das Kind. Ich danke Ihnen, mein Herr. — Ich werde dich jeden Sonntag besuchen, gute Großmama, und dir meinen wöchentlichen Verdienst bringen.

Der kleine Felix wirft sich nochmals an den Hals der guten Alten und wischt sich beim Weggehen die Thränen aus den Augen.

Notizen.

„Aber Louise“, sagte Madame K. zu ihrem Dienstmädchen, „Dein Geliebter ist ja ein sehr ungehobelter Bursche, ohne alle Lebensart.“ — „Des laassen Sie man gut sind, Madame“, erwiderte Luise, „wenn er ooch im Kopp een Bissen dumm is davor dragt er immer Alberti's Komplementirbuch in de Tasche, un noch dazu mit 'n gold'nen Schnitt.“ —

„Ihr Wein taugt nichts!“ sagte der Rentier Pichler zu dem Weinhändler Käufer. — „Womit wollen Sie das beweisen?“ fragte dieser entrüstet. — „Sehr einfach“, entgegnete Pichler, „ich habe gestern 6 Flaschen getrunken, und fand doch noch das Schlüsselloch in meiner Hausthüre.“

(Schriftsetzer-Sünde.) Am 25. d. M. fahre ich mit leeren Magen, in welchen 6 Personen Platz haben, nach Elberfeld. Fuhrmann ***.

Lokales.

Ratibor den 31. Dezember 1846.

Theater.

Montag den 28. wurde „Marie-Anne“ zum zweiten Male und wie der Zettel angab „auf allgemeines Verlangen“ aufgeführt. Weit entfernt, zu bezweifeln, daß hie und da ein Verlangen nach Wiederholung des einen oder andern Stückes sich aussprechen und zudem auch begründet sein kann, ist es doch störend, wenn der Besuch, wie diesmal es gewesen, keine oder nur geringe Spuren davon an den Tag legt. Eine solche an die Stirn des Zettels gesetzte Ankündigung, in vielfacher Beziehung sichere Bürgschaft für des Stückes Gehalt und Darstellung, kann leicht abgenutzt und dann mehr nachtheilig als nützlich werden. Indes ist das eben Gesagte ohne alle und jede Beziehung auf das in Rede stehende Schauspiel „Marie-Anne“, vielmehr soll dadurch nur eine gütige Beachtung für Folgezeit erzielt werden.

Unsere bereits ausgesprochene Erklärung über „Marie-Anne“ in voriger Nummer halten wir auch jetzt noch fest und können wir der diesmaligen Aufführung nur das Lobende noch hinzufügen, daß nicht bloß der erste Akt sorgfältiger gespielt worden, sondern daß auch Fräul. Münster, so wie die Herren v. Wegern und Kahleis ihre Rollen entsprechender und natürlicher darzustellen gestrebt hatten.

Dienstag den 29. sahen wir wiederum ein neues Stück, das nach dem Französischen von Börstein bearbeitete Lustspiel „Mein Mann geht aus.“ Stück und Darstellung haben uns recht erfreut und glauben wir fest, daß eine mehrmalige Wiederholung dem Publikum nicht minder, wie dem Schauspiel-Unternehmer, Herrn Heinisch, erwünscht sein wird. Die ehe-lichen Unterhaltungen im ersten und die Verwirrungen im zweiten Akt sind so außerordentlich, so humoristisch, daß selbst die ernsteste Gemüthsstimmung eine ersprießliche Umwandlung erleidet. Zur gelungenen Darstellung haben alle mitwirkenden Personen beigetragen und gebührt insbesondere ehrendes Anerkennen den Damen Heinisch und Löhn, Amalie und Anais, und den Herren Kahleis, Brent und Alberts, Moritz Durosset, Doktor Bertholin und Costhenes Beaugaillard. Herr Leichert selbst, Baptist, hat den verjämigten Kellner gut dargestellt.

Mittwoch den 30. zum zweiten Mal und wieder natürlich „auf allgemeines Verlangen“: „Der deutsche Michel in Paris, oder die rothe Schleife.“ Die Aufführung war wiederum eine recht gelungene und wird Herr Heinisch gut thun, dies Stück, welches heute nur wenig besucht sein konnte, da außerdem eine

große Abendgesellschaft und ein Abonnements-Concert des Hrn. Labus Statt fand, in einiger Zeit wieder zur Ausführung zu bringen.

Das Herr Heinisch uns „Eine Familie“ von Charlotte Birch-Pfeiffer in Kurzem vorführen will, nehmen wir mit um so größerem Vergnügen entgegen, da wir aus den öffentlichen Blättern wissen, wie sehr dies Stück, am Namenstage unserer hochverehrten Königin zum ersten Male in Berlin zur Aufführung gebracht, angesprochen und auch in Reise, Amal hintereinander gegeben, jedesmal ein volles Haus gehabt.

—n—

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 31. December 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 9 sgr. bis 2 rthl. 7 sgr. 6 pf.
Koggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 15 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. bis 1 rthl. 27 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 12 sgr. 9 pf. bis 2 rthl. 22 sgr. 6 pf.
Hafser: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 4 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 4 rthl. bis 4 rthl. 10 sgr.
Heu: der Centner 18 bis 23 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 16 sgr.
Eier: 3 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Oberstok in meinem vor dem neuen Thore gelegenen Hause ist nebst Zubehör zu vermietzen und 1. April 1847 zu beziehen.
Josch.

Ein unberheiratheter Wirthschafts-Greiser, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet vom Neujahr ab ein Unterkommen. Wo? — ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause auf der langen Gasse neben den Fleischbänken ist sowohl der Oberstok, wie auch 2 Stiebelstuben für einen äußerst soliden Preis zu vermietzen und sofort zu beziehen.

Ratibor den 27. December 1846.

Carl Quaschinsky.

Sonntag den 3. Januar 1847

Viertes Abonnement - Konzert
von der Kapelle des H. Labus im Saale des Hôtels zum „Prinz von Preussen“
Anfang 4 Uhr.

Gut möblirte Zimmer

sind für jede beliebige Zeit zu vermietzen in Breslau Albrechtsstraße N^o 39 gegenüber der Königlichen Bank bei
F u r k e.

500 Rthlr. sind auf eine sichere Hypothek baldigt auszugeben. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich im Klügel-, Violin- und Guitarr-Spielen Unterricht erteile.

L. Kaufmann,
Musiklehrer.

Wobuhast am Neumarkt, im Lutzschen Hause.

Am 28. Februar 1847 **Die fünfte Gewinn-Verloosung** Am 28. Februar 1847
der Grossherzoglich Badischen
20 Thaler oder 35 Gulden-Loose

des Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, worin die nachfolgenden Gewinne erhalten sind, nämlich: 14mal 50000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000, 23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 Gulden u. s. w., findet planmässig am **28. Februar 1847** zu Carlsruhe statt.

Zur Betheiligung für diese benannte Ziehung

mit 1 Nummer für fl. 1. 30 kr. oder 1 Thl. pr. C.

„ 6 „ „ „ 8. — „ „ 5 „ „ „
„ 12 „ „ „ 15. — „ „ 9 „ „ „
„ 25 „ „ „ 30. — „ „ 18 „ „ „

wolle man sich an das unterzeichnete Handlungshaus wenden. — Ziehungslisten werden seiner Zeit prompt besorgt. — Plane und jede gewünschte Auskunft gratis.

J. Nachmann & Söhne
Banquiers in Mainz.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein **Geschäfts-Lokal:**
Oderstraße, im Hause des Herrn Seilermeister Peter.

Julius Berthold.

Ratibor den 31. Dezember 1846.

Auktions-Anzeige.

Montag den 4. d. M. Vormittag 9 Uhr werde ich in dem Hause des Herrn Dr. Krieger, Oderstr., die Auktion fortsetzen und an diesem Tage einen wiener Flügel, eine Spieluhr, eine Stockuhr, silberne Taschenuhren, Gläser und Porzellan, Tische, Stühle, Sophas, kupferne Küchengeschirre, Schrankmöbel und Schrankgeräthe aller Art, diverse Sorten Weine und mehrere Hundert Stück Flaschen meistbietend verkaufen.

Ratibor den 2. Januar 1847.

Schleich, Auktions-Kommissarius.

U e b e r s i c h t

der in der städtischen Kranken-Anstalt zu Ratibor vom 1. Januar bis 31. Dezember 1846, ohne Unterschied der Religion und des Geschäfts aufgenommenen und verpflegten Kranken, so wie derer außerhalb der Anstalt ärztlich behandelten, und für Rechnung des Instituts mit Heilmitteln versehenen leidenden Personen.

Am Schlusse des Jahres 1845 verblieben in der Anstalt **13**
 Aufgenommen und in der Anstalt selbst verpflegt wurden **295**
 Außerhalb der Anstalt wurden ärztlich behandelt und mit Heilmitteln versehen **743**

im Ganzen **1051**

Von denen in der Anstalt selbst verpflegten und ärztlich behandelten **308**

sind genesen und wurden geheilt entlassen **288**
 es starben **12**

- 1) die Ortsarme Wittve Renate Leber an Abgehrung durch Leberleiden,
- 2) die Dienstmagd Elfriede Frank an Lungenleiden,
- 3) die Dienstmagd Caroline Wischniewska an Lungenleiden und Wassersucht,
- 4) der Schuhmachersgehilfe Joseph Plattky an Wassersucht.
- 5) der Schneidersgehilfe Ludomir Borecky, Unterleibs-Typhus,
- 6) der Schuhmachersgehilfe Joseph Proske an Lungenleiden,
- 7) der Bäckergehilfe Johann Barla an allgemeiner Lähmung,
- 8) die 1 $\frac{3}{4}$ Jahr alte Marie Gartenberger an Krämpfen,
- 9) die Dienstmagd Marie Sehr an Herzleiden,
- 10) der Webergehilfe Gottlieb Stephan am Nervenfieber,
- 11) die Ortsarme Eva Switaila an Wassersucht,
- 12) der Knecht Joseph Kaiser am hektischen Fieber.

Es verblieben mithin am Schlusse des Jahres 1846 noch in Kur begriffen

Unter der Zahl vorstehender Kranken befanden sich

928 Katholiken,

109 Evangelische,

14 Juden.

Dem Stande nach:

11 Handlungsdiener,

352 Handwerksgehilfen,

525 Dienstbothen,

67 Handlungs- und Handwerks-Lehrlinge,

67 Ortsarme,

29 fremde Kranke.

Ratibor den 31. Dezember 1846.

Die Deputation zur Verwaltung des städtischen Krankenhauses.

Nach den verschiedenen Ländern und Provinzen:
 Aus Oberschlesien **907**
 = Niederschlesien **41**
 = der Grafschaft Glatz **2**
 = der Mark Brandenburg **8**
 = Ost- und West-Preußen **3**
 = Pommern **2**
 = dem Herzogthum Sachsen **4**
 = dem Großherzogthum Posen **3**
 = Westphalen **1**
 = Oesterreichisch-Schlesien **42**
 = Mähren **7**
 = Böhmen **5**
 = dem Königreich Sachsen **4**
 = dem Herzogthum Sachsen-Meiningen **1**
 = Oesterreich **1**
 = Württemberg **3**
 = Baiern **1**
 = dem Großherzogthum Baden **1**
 = dem Königreich Polen **5**
 = Oesterreichisch-Galizien **1**
 = dem Krafauer Gebiet **1**
 = Ungarn **7**
 = der Schweiz **1**

1051

Die in der Anstalt selbst aufgenommenen Kranken haben durch 5238 Tage Wartung und Verpflegung genossen und haben sich mithin täglich 14 Kranke in der Anstalt befunden, welchen die außerhalb des Krankenhauses ärztlich beaufsichtigten und mit Heilmitteln versehenen hilfsbedürftigen Personen noch hinzuzurechnen sind.

Nachrichtlich muß angeführt werden daß, bei der stattfindenden Ueberung das Verpflegungsgeld der Kranken von 3 auf 4 Sgr. täglich erhöht werden müssen, wodurch dem Institute für 5238 Verpflegungstage eine Mehrausgabe von 174 Nthlr. 18 Sgr. erwachsen ist.

In dem verfloffenen Jahre ist eine wesentliche Verbesserung des Instituts-Gebäudes dadurch bewirkt worden, daß einer der Kranken-Säle mit einer Gypsdecke versehen wurde. Herr Maler Hauck hat diesen Saal unentgeltlich gemalt und sich dadurch Anspruch auf unseren Dank erworben.

Diese Verbesserung soll auch in den übrigen Räumen der Anstalt in den nächstfolgenden Jahren ausgeführt werden.

Bei dem Beginn des neuen Jahres empfehlen wir das Institut dem ferneren gütigen Wohlwollen edler Menschenfreunde und erwähnen dankend eines, dieser Anstalt in diesem Jahre zugekommenen Legats der dahin geschiedenen Frau Gemahlin eines hohen Staatsbeamten von 50 Nthlr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.